

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagners: Monatl. 2. Post A 1.20 einchl. 18 J. Beschr. Geb., aus 26 J. Zustellungsgeb.; d. Bg. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- zeile 1.40 einchl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. Höch. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste, Erfüllungsorti Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 25

Allensteig, Freitag, den 31. Januar 1936

59. Jahrgang

### Der 3. Jahrestag der Machtergreifung

#### Der SA.-Appell im Berliner Lustgarten — Der historische Fackelzug

Berlin, 30. Jan. In den 45 festlich ausgeschmückten größeren und kleineren Sälen und Turnhallen, die den 25 000 alten SA.-Männern aus dem Reich in der Reichshauptstadt am Donnerstag und Freitag als Quartier dienen, herrschte bald das bunte Lagerleben, das uns schon von vielen anderen Aufmärschen bekannt ist. Zunächst begann eine Generalsänderung. Die letzte Wache vor dem großen Appell vor dem Obersten SA.-Führer. Dann wurde Essen gefloht. Riefige Gefäße des aufmunternden Kaffees wanderten auf die langen Tischreihen. Die Brot-, Wurst- und Butterrationen waren schnell vergriffen. Zwischen- durch wurden eifrig Anführer in die Heimat abgeschickt und bald waren auch die Erinnerungspaletten an den heutigen Tag vergriffen.

Dann sammelte sich die alte SA.-Garde vor ihren Quartieren und ging nach festgelegten Plätzen, um sich hier zu 23 Säulen zusammenzuschließen. Die Marschmusik löst das arbeitende Berlin, soweit es den Arbeitsplatz für einige Minuten verlassen kann, an die Fenster. Um 11 Uhr vormittags setzten sich in vier großen Marschsäulen die 30 000 dienstältesten SA.-Leute aus dem ganzen Reich in Bewegung zum Festplatz in dem umgestalteten Lustgarten. Zum erstenmal ist hier durch die Abgrenzung der Grünfläche, durch die Verschließung der Brunnenhäule und des Denkmals Friedrich Wilhelms III. die Sicht auf den prachtvollen Schinkelbau des Alten Museums freigeworden; auf dessen Stufen ist, mit Tuch verkleidet, das Rednerpult errichtet. Das weite Rechteck ist mit hohen Fahnemasten begrenzt. In vielen Metern Breite bedeckt die Nationalflagge die Front des Schlosses.

Anschließend an das Aulium ist zur Linken und Rechten die Tribüne für die Ehrengäste, die Träger des Blutordens, die in- und ausländische Presse errichtet. Die braunen Kolonnen der alten Garde stehen mühergültig ausgerichtet über die ganze Breite des Appell-Platzes bis zum Schloß hin und erwarten ihren Führer. In 21 Gruppen sind die treuesten Kämpfer Adolf Hitlers, die dienstältesten SA.-Männer, aus dem ganzen Reich erstmalig zu diesem Appell vor ihrem Obersten SA.-Führer in der Reichshauptstadt angetreten.

Auf den Stufen des Domes und auf den für die Zuschauer freigelassenen Plätzen stehen die Massen dicht gedrängt Kopf an Kopf.

Den Anschluß an die alte Garde bilden die Abordnungen der Gliederungen der Bewegung der Reichshauptstadt, die vor der ganzen Schloßfront aufstellung genommen haben, während die Terrassen für SA. und SS. freigehalten sind. Eine halbe Stunde vor dem festgesetzten Beginn erscheinen, barhäuptig, die Träger des Blutordens, von der Menge mit aufgedeckter Rechten begrüßt, um ihren Ehrenplatz einzunehmen.

Mit braujenden Heilrufen werden SA.-Obergruppenführer Göring, der Berliner Gauleiter Dr. Göttele, Reichsinnenminister Dr. Frick, die Reichsleiter und Gauleiter und die höchsten Würdenträger des Reiches, soweit sie von der Menge erkannt werden, empfangen. Sie nehmen ihren Platz auf der großen Freitreppe hinter dem Rednerpult ein.

Vor der Front der alten Garde sind die Obergruppenführer und Gruppenführer angetreten. Kommandoworte ertönen, die alte Garde nimmt Front zur Mitte und öffnet so eine schmale Gasse, durch die aus dem Schloßhof unter Vorantritt des Musikjuges der Gruppe Berlin-Brandenburg die 44 ältesten Standarten und die alten Sturmfähnen, die den Namen gefallener Freiheitskämpfer der Bewegung tragen, auf den Appell-Platz marschieren.

Wenige Minuten später verkünden Heilrufe die Ankunft des Führers. Langsam schreitet er, gefolgt von Stabschef Ruhe, durch die Reihen seiner ältesten und treuesten Mitkämpfer. Begleitet von Jugend hat sich bis zur Freitreppe vorgeschoben, um dem Führer Blumen zu überreichen. Als der Führer die Freitreppe betritt und nun von den ungezählten Tausenden, die den Appellplatz umfämen, erkannt wird, donnern ihm jubelnde Heilrufe entgegen.

Der Stabschef meldet die angetretene alte Garde. Dann tritt der Führer ans Mikrophon, um ihnen seinen Gruß zu entbieten, der mit einem donnernden „Heil, mein Führer!“ beantwortet wird. Der Ruf klingt von allen Seiten des Platzes als mächtiges Echo zurück.

Stabschef der SA., Ruhe,

eröffnete die Rundgebung:

Mein Führer! Ich melde: Die Vertreter der SA. aus ganz Deutschland angetreten! — Heute, um dieselbe Zeit vor drei Jahren ging durch das Radio eine Meldung, die wir alle Jahr lang auf das sehnsüchtigste erwartet hatten. Heute um dieselbe Zeit wurde gemeldet, daß der greise Generalfeldmarschall den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zum Kanzler und damit zum Führer des deutschen Volkes gemacht hatte. Nach all den Jahren des Kampfes, nach all den Opfern und nach all der Arbeit endlich die Erlösung! Und meine Männer, wenn Ihr nun um dieselbe Zeit auf dem historischen Platz in Berlin steht, und nicht nur Ihr, die Ihr hier steht, sondern

all die Kameraden draußen, die jetzt angetreten sind, um die Stunde mit Euch zu erleben, und überhaupt das ganze Deutschland, dann finden wir dabei einige Kameraden nicht mehr, die früher Jahre lang mit uns marschierten, die Kameraden, die den Kampf mitmachten, mit uns in unseren Reihen, die aber die erste Etappe des Sieges nicht mehr erreichen konnten und nicht mehr miterleben durften: unsere gefallenen Kameraden, die jetzt in der Horst Wessel-Standarte marschieren und auch diese Stunde mit uns erleben.

(Kommando: Mähen ab! Senkt die Fahnen! — Das Lied vom Guten Kameraden. — Mähen auf! Standarten und Fahnen auf!)

SA.-Männer, wir haben unserer Toten gedacht und stehen jetzt wieder mit Sturmriemen runter, um die Parole für das vierte Jahr nach dem nationalsozialistischen Kampf in Empfang zu nehmen.

#### Reichsminister Dr. Göttele

Begrüßt darauf in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter die SA.-Männer im Namen der wieder deutsch gewordenen Reichshauptstadt. Er betonte eingangs, daß Berlin heute nicht mehr der Juden- und Margitenpflanz von gestern sei, sondern dank dem Führer und seiner Bewegung eine deutsche Stadt. Stolz Traditionen verbanden sie mit der nationalsozialistischen Bewegung. Hier habe Horst Wessel sein unsterbliches Revolutionslied gedichtet, hier seien zum erstenmal die mitreißenden Rhythmen des Liedes „Die Fahne hoch“ ertollten, hier habe Horst Wessel sein Leben ausgehaucht. Tausende von SA.-Männern hätten in dieser Stadt ihre Treue mit dem Tode besiegelt. In den grauen November- und Dezembertagen des Jahres 1918 habe die rote Internationale gerade auf diesem Platz ihre Triumphe gefeiert.

Heute, fuhr der Minister fort, steht hier nun des Führers alte, kampferprobte SA.-Garde. Als das Gewissen der nationalsozialistischen Revolution leid Ihr aus dem ganzen Reich hier zusammengekommen als die Träger des Revolutionsgedankens unserer Partei. Als alte SA.-Männer steht Ihr zu jedem Dienst an Führer, Volk und Nation bereit, zum Schutze des Reiches im Innern.

In den drei Jahren des Aufbaues haben wir unser Programm in grandiosen Projekten Jug um Jug der Bewirkung entgegenzuführen gesucht. Wer wollte bezweifeln, daß in dieser Zeit Deutschland von Grund auf umgestaltet worden ist, daß wir eine souveräne Nation geworden sind! Das kann nur beweiseln, wer sich allzu leicht an diesen neuen Zustand gewöhnte und nur unerbitterliche Kritiker wollen verzeihen machen, daß es die alte Garde der Partei, daß es die kampferprobten politischen Soldaten der SA. und SS. gewesen sind, die dem Führer bei der Gefäßung eines neuen deutschen Schicksals den Rückhalt boten.

Der Führer weiß, was er an Ihnen zu jeder Stunde gehabt hat und haben wird. Befehden, aber selbstbewußt, tapfer und im tiefsten Grunde kompromißlos, wollen Sie heute erneut geloben, unermüdet für seine Ideale weiter zu kämpfen. Sie grüßen die Reichshauptstadt mit derselben Liebe, mit der die Reichshauptstadt Sie grüßt. Verbunden mit dem Führer in Leben und Tod, stehen Sie vor ihm und halten im Geiste ihre 350 gefallenen Kameraden emporgehoben über Ihren Häuptern. Der Führer, schloß Dr. Göttele, will Ihnen in dieser historischen Stunde neuen Mut und Karte Kraft geben. Wo er steht, da stehen Sie, im blinden Vertrauen und tiefster Zuversicht. So rufen wir auch in dieser Stunde ihm aus 30 000 Kämpfern: den alten Schicksal zum Gruß entgegen: Führer befehl — wir folgen!

Mit dem Berliner Gauleiter rufen 30 000 alten Kämpfer nun dem Führer, der jetzt an das Rednerpult tritt, ihren Schicksal entgegen: Führer befehl, wir folgen!

Erneute Heilrufe drängen auf, verstummen aber, als in wunderbarer Klarheit die Stimme des Führers über den weiten Platz schallt. Schon mit den ersten Sähen, in denen der Führer an die Zeit des Kampfes erinnert, hat er wieder das Ohr und die Herzen seiner alten SA.-Männer in Bann geschlagen. Immer wieder brausen begeisterte Heilrufe auf, als der Führer die Kampfpapole für die kommende Zeit verkündet, die unverändert bleibt, bis das ganze deutsche Volk vom Glauben, Vertrauen und Zuversicht zur Idee der Bewegung erfüllt ist. Das erneute Bekenntnis des Führers zu einem Frieden in Ehren ist einen unbeschreiblichen Jubelsturm aus. Das Gelächter, ohne Furcht und ohne Scheu für das deutsche Volk einzutreten, mit Stolz jedes, auch das schwerste Opfer zu bringen, im Kampf nicht zu erlahmen, bekräftigt das Siegel auf Reich, Volk und nationalsozialistische Bewegung.

#### Rede des Führers

SA.-Männer! Nationalsozialisten! Parteigenossen!

Wenn wir an diesem Tage einen Rückblick hätten, dann kann er nicht enden im Jahre 1933, sondern er muß weiter zurückgehen. Denn was für viele, die unsere Bewegung nicht kannten, damals ein Augenblick der Ueberraschung war, war für uns und für Sie, meine alten Kämpfer, nur die Stunde der Erfüllung.

Viele, besonders außerhalb Deutschland, sie mochten am 30. Januar und in den folgenden Wochen und Monaten erstaunt gewesen sein über das Wunder, das sich vor ihren Augen vollzogen hatte. Ich aber und Ihr, meine Kameraden, wir haben zusammen über ein Jahrzehnt auf viele Stunde gewartet, an sie geglaubt und auf sie gehofft. Für uns war das keine Ueberraschung, sondern es war nur die Erfüllung eines 14jährigen Jammers Kampfes. Wir sind nicht blind ausgezogen, sondern lebend.

Und so erfüllt mich, wenn ich auf diesen Tag zurückblicke, eine tiefe Dankbarkeit, eine Dankbarkeit denen gegenüber, die es mir ermöglichten, diesen Tag vor drei Jahren erleben zu können. Sie sind als Pioniere und Bannerträger unserer Bewegung aus dem ganzen Deutschen Reich heute hier versammelt, je zwei der Besten aus einem Sturm. Sie haben das Werden unserer Bewegung, das Werden ihres Kampfes, ihres Kampfes und ihrer Erfolge alle miterlebt.

Und ich selbst habe 14 Jahre lang über diesem Kampf gestanden. Ich habe ihn 14 Jahre lang geführt, habe auch diese SA. einst begründet und bin in Ihren Reihen und an ihrer Spitze 14 Jahre lang der Bewegung vorangegangen.

Ich habe Euch kennen gelernt. Ich weiß:

Alles, was Ihr leidet, leidet Ihr durch mich, und alles, was ich bin, bin ich nur durch Euch allein!

(30 000 SA.-Männer jubeln dem Führer begeistert zu.)

Es kann in der Geschichte kein engeres Band gegeben haben, das Führer und Gefolgschaft zusammenfügte, als das unsere! Gemeinsam sind wir einen Weg gewandert aus dem Nichts heraus und empor zu dieser stolzen Größe. Das, was die andere Welt nicht begreift, es einfach als ein Wunder oder als einen Zufall anzusehen mußte, das kennen wir als einen endlosen Kampf, als endlose Sorgen, als endloses Ringen, manchenmal unter scheinbar verzweifelten Umständen. Die andere Welt, sie sah nur den 30. Januar 1933 als den Schicksalstag unserer Bewegung. Wir aber, wir kennen viele solcher Tage. Jedes Dorf, jeder Marktplatz und jede Stadt, die von uns erobert worden sind, sie haben solche Tage gesehen. Jeder Betrieb und jede Fabrik, sie haben solche Tage erlebt.

Dieser 30. Januar ist uns nicht als ein Geschenk des Himmels in den Schoß gefallen, sondern er ist blutig, schwer und bitter erkämpft worden. Und diese Zeit des Kampfes, sie hat uns zusammengefügt, sie hat Führer und Gefolgschaft sich gegenseitig verstehen und kennen lernen lassen. Und als daher dieser 30. Januar kam, da traten wir nicht eine Nacht an, um hinter dieser Nacht das Volk zu erobern, sondern im Besitz des deutschen Volkes sind wir damals bereits gewesen. Der beste Kern der deutschen Nation stand an diesem Tage bereits in unseren Reihen. Das Beste unseres Volkes hat in diesem Tage uns bereits erwählt gehabt.

Nur kleinliche Zweifler oder Unverständige, sie standen noch zögernd. Aber auch in diese Reihen sind nun tiefe Breschen gelegt worden. Denn das, was heute gegen uns steht, das steht nicht gegen uns, weil wir Nationalsozialisten sind, sondern weil wir Deutschland wieder frei und stark gemacht haben. (Tollender Beifall.) Das sind die ewigen Feinde unter uns, die Soldaten in unserem eigenen Lande, die wir kennen aus der Zeit des großen Krieges, aus der Zeit der traurigen Revolution im Jahre 1918, und die wir kennen aus der Zeit unseres schlimmsten Verfalls. Sie sind die Einzigen, die nicht nur den Weg zu uns nicht finden wollen, sondern die ihn auch niemals mehr finden können und auf die wir selbst Verzicht leisten.

So stehen wir heute nach einem dreijährigen Kampf in der Nacht wieder vor dem Kampf für unser deutsches Volk in der Zukunft, ein Kampf, der niemals enden wird. So, wie das deutsche Volk im ewigen Lebensringen bisher seine Stellung behaupten mußte auf dieser Welt, so wird es auch in der Zukunft sein. Dieser Kampf wird ihm nur leichter gemacht werden durch diese Bewegung. Denn was früher und so oft in innerer Zerrissenheit die Kräfte verbrauchte ließ, das ist jetzt befeitigt.

Das deutsche Volk hat durch die Bewegung ein Element der Einheit und der Einigkeit bekommen, das weiter wirken wird bis in die fernste Zukunft. Sie alle täuschen sich, die glauben, daß diese Bewegung heute noch gebunden wäre an eine einzelne Person. Ich war ihr Führer. Allein aus einem Führer sind heute bereits Millionen geworden. Wer auch von uns heute das Auge schließt, der weiß: Hinter ihm stehen zehn andere! Diese Bewegung wird nicht mehr vergehen. Sie wird Deutschland weiterführen und, wenn auch unsere Feinde das nicht wahr haben wollen, Deutschland wird nicht mehr zurückfallen in den Zustand dieser traurigsten Schmach, die wir erleben mußten.

Und daß dies so ist, dafür seid Ihr, meine ältesten Parteikämpfer, SA.-SS.-Männer und politische Soldaten, die





Garanten! (Begeisterte Zustimmung.) Ihr seid die Garantien dafür, daß dieser Geist nicht ausstirbt. Wenn Ihr hier steht, aus dem ganzen deutschen Volke, aus allen Berufen, aus allen Ständen, aus allen Klassen heraus, aus allen Konfessionen, zusammengefügt zu einer Einheit, nichts mehr kennend als dieses Deutschland und den Dienst an ihm, so wird aus Euch heraus eine junge Generation wachsen vom gleichen Geist befeuert, in Euch das Vorbild lebend und Euch nachfolgend. Deutschland wird die Zeit des November 1918 nicht mehr erleben! Es kann jeder die Hoffnung aufgeben, dieses Rad der Weltgeschichte noch einmal zurückdrehen zu können.

Die Stunde, in der wir uns hier versammeln, ist eine Stunde der Erinnerung. Sie ist aber auch eine Stunde des Gedächtnisses für die Zukunft. Wir wissen alle, was uns stark macht. Es war nicht eine mechanische Organisation, es war nicht ein äußeres Lippenbekenntnis, sondern es war die Kraft, die in der Idee unserer Bewegung liegt, die Kraft, die sich übertragen hat auf Tausende und Hunderttausende von Herzen. Die einen nennen es Verstand, andere heißen es Instinkt, wir heißen es Glauben, Vertrauen, Zuversicht. Wir wissen, daß der Nationalsozialist nicht geboren wird, sondern daß er erzogen wird, daß er sich selbst erziehen muß. Wir wissen, daß Geburt und Herkunft uns aber zerreißbar als vereinen. Aber wir fühlen es, daß wir ein Volk sind und den Weg zueinander finden müssen. Und so, wie diese alte Garde in langen Kämpfen den Weg zueinander gefunden hat, und aus dem ganzen Deutschen Reich heute hier vereint steht, so muß auch in der Zukunft jeder einzelne Deutsche diesen Weg der Erziehung nehmen, um zum aufrichtigen und wirklichen Nationalsozialisten zu werden. Das ist die größte Parole, die uns unentwegt vor Augen zu stehen hat. Solange wird Deutschland stark sein und stark bleiben! Wir haben daher die Ideale aus der Zeit des Kampfes um die Macht fortzupflanzen in die Zeit der großen Erfüllung.

Eine junge Generation nach der anderen muß diesen Geist in sich aufnehmen und was heute noch nicht ganz gelingt, das wird sich später vollenden. Allmählich wird doch ein Volk entstehen, eines Sinnes, eines Geistes, eines Willens, einer Tatkraft. Wir werden den Menschen für die Zukunft bilden, den unser Volk benötigt im Kampf um seine Selbstbehauptung.

Wir wollen zugleich aber auch, so wie wir im Innern stets den Frieden in unserem Volke gepredigt haben, ein friedliebendes Element unter den anderen Völkern sein. Wir können das nicht oft genug wiederholen. Wir suchen den Frieden, weil wir ihn lieben! Allein wir stehen zur Ehre, weil wir ohne sie nicht leben wollen! (Braufende Heilrufe.)

14 Jahre lang vor der Machtübernahme haben wir zu diesem Bekenntnis gestanden! Drei Jahre lang erfüllen wir es nun, in unserem Volke, im Besitze der Macht! Und wir werden in der Zukunft nicht von etwas lassen, was uns nunmehr 17 Jahre lang der Inhalt unseres ganzen Lebens war! Das muß die Welt wissen. Deutschland wird friedliebend sein, wie nur ein Volk friedliebend sein kann, wenn diesem deutschen Volk nicht an seine Ehre getastet wird. Wer uns glaubt als Sklaven behandeln zu können, wird finden, daß er das kühnste Volk besitzt, das es auf der Welt geben kann, so wie wir Nationalsozialisten kühn und widerspenstig waren den Geistes gegenüber, die im Innern Deutschlands geglaubt haben, uns knebeln oder mißhandeln zu können! (Tosende Heilrufe.) Sie haben das Gegenteil erreicht und konnten doch nicht die Entwicklung verhindern. Wir wollen hoffen, daß in der Welt ein allgemeines Verständnis für die Rechte aller Völker immer mehr Platz greifen möge. Es wird dies die erste Voraussetzung sein, um einen wirklichen inneren tiefen Frieden über die Völker zu lenken.

So leben wir heute, drei Jahre nach der Machtübernahme am Abschluß einer ganz kurzen Periode der nationalsozialistischen Regierung. Was erreicht wurde, ist gewaltig. Noch niemals in der deutschen Geschichte ist in drei Jahren auch nur Annäherndes geleistet worden. Ich glaube, man wird Dutzenden und manchem vielleicht Hunderten nehmern müssen, um ähnlich umwälzende Ergebnisse herzustellen zu können, wie in diesen drei Jahren nationalsozialistischer Regierung. Und dabei haben wir nicht eine glorieuse Erbschaft übernommen, sondern eine bunt und durch verkommenen. Heute können wir mit Stolz uns als Deutsche vor der Welt leben lassen. Dem deutschen Volke ist gerade in diesem letzten Jahre unseres Regierens auch die Ehre vor der Welt zurückgegeben worden. Wir sind nicht mehr verlorene Heloten, sondern sind freie und selbstbewußte Weltbürger geworden.

Mit Stolz können wir diese drei Jahre an unseren Augen vorbeiziehen lassen. Sie sind zugleich eine Verpflichtung für die Zukunft. Auch in den kommenden Jahren wird die Arbeit nicht geringer werden. Es gibt einzelne Menschen, die glauben, dem Nationalsozialismus einen Schlag verfehlen zu können, indem sie sagen: Ja, aber es erfordert ja auch alles Opfer. Ja, meine würdigen Kleinbürger, Opfer hat unser Kampf ununterbrochen gefordert. Das habt ihr nicht erlebt! (Stürmische Heilrufe.) Ihr bildet Euch vielleicht ein, daß dieses heutige Deutschland geworden ist, weil ihr keine Opfer gebracht habt! Nein! Weil wir Opfer bringen konnten und dringen wollten, deshalb ist dieses Deutschland gekommen! Wenn also jemand erklärt: „Auch die Zukunft wird also Opfer erfordern“, dann sagen wir: „Jamahl“. Der Nationalsozialismus ist keine Lehre der Trägheit, sondern eine Lehre des Kampfes. Keine Lehre des Glücks, des Zufalls, sondern eine Lehre der Arbeit, eine Lehre des Ringens und damit auch eine Lehre der Opfer. Das haben wir vor dem Kampfe so gehalten. In diesen drei Jahren war es nicht anders und in der Zukunft wird es so bleiben!

Eines nur ist entscheidend: leit Jahrtausenden hat unser Volk für seinen Lebensweg und seinen Leben skampi Opfer bringen müssen. Nichts ist ihm geschenkt worden, aber nun ist es die Opfer umsonst geweien. Diese Garantie kann heute die Bewegung dem deutschen Volke geben: Was Du deutsches Volk an Opfern bringst, wird jetzt nicht mehr vergelbt sein, sondern aus diesen Opfern wird für Dich immer ein neues Leben gesponnen werden. (Begeisterte Heilrufe.)

Und so wollen wir nämlich an diesem Tage unser altes Kampfbekenntnis ablegen: ohne Furcht und ohne Scheu

einzutreten für unser Volk, für die Bewegung, die dieses Volk führt! Ohne Furcht und ohne Scheu jeden Kampf anzunehmen, der uns aufgezwungen wird, und ohne Furcht und ohne Scheu die Entschlüsse zu treffen, die getroffen werden müssen. Das hat uns zum heutigen Tage geführt und das wird uns in eine große Zukunft hineinführen.

So möchte ich Euch, meine alten Mitkämpfer, denn an diesem Tage der Erinnerung hier in des Reiches Hauptstadt grüßen, indem ich Euch danke, danke für all die Treue und all den Glauben und all die Opfer, die Ihr in langen Jahren gebracht habt für mich, für unser Volk und damit letzten Endes für Deutschland.

Und ich möchte Euch bitten, mit mir wieder den Kampf aufzunehmen auf das, was uns das Höchste ist auf dieser Welt, für das wir einst kämpften und stritten und siegten, das wir nicht vergessen haben in der Zeit der Niederlage, das wir liebten in der Zeit der Not, das wir vergötterten in der Zeit der Schmach und das uns heilig und teuer ist jetzt in der Zeit der Erfolge:

Unser Deutsches Reich, unser deutsches Volk und unsere einzige nationalsozialistische Bewegung: Sieghalt! Sieghalt! Sieghalt! (Als ins Innerste bewegt stimmen die 30 000 alten SA-Kämpfer begeistert das Lied an: „Deutschland, Deutschland über alles!“)

Entblühten Hauptes hören die Zehntausende das Lied der Deutschen.

Dann ermahnt Stabschef Luge die alte Garde, die Worte des Führers tief in ihre Herzen zu lenken und mit hinauszunehmen in ihre Heimatküme und den Kampf in unwandelbarer Treue zum Führer fortzuführen. Das Versprechen bekräftigt ein jubelndes Sieghalt. Mit dem alten Freiheitslied Horst Wessels ist der Appell beendet.

Noch einmal nimmt der Führer den Weg durch die Reihen seiner alten Mitkämpfer der Garde, die die Bewegung zum Siege geführt hat und ihre Zukunft verbürgt.

Nach der Absicht des Führers trafen dann die ersten Wagen des Hilfszuges Bayern ein, der die Verpflegung der 30 000 übernommen hatte. Ein Teil der Formationen marschierte zum Kaiser Franz Joseph-Platz, wo zwischen der Oper und der Alten Bibliothek Essen ausgegeben wurde. Hier wie auch im Aufgange unterhielten SA-Kapellen ihre Kameraden. Da inzwischen die Sperrn überall aufgehoben waren, entwickelte sich ein bewegtes Bild.

### Der Fackelzug der Alten Garde

In Erwartung vor der Reichskanzlei

Berlin, 30. Januar. Schon Stunden vor Beginn des Marsches der Alten Garde, der symbolischen Wiederholung des Fackelzuges vom 30. Januar 1933, ist der weite Wilhelmplatz schwarz von Volksgenossen, die Kopf an Kopf die Reichskolonnen erwarten. Tief gestaffelt stehen sich begeisterte Massen auch in den anliegenden Straßen. Die Erwartung der Zehntausende bricht immer wieder durch, um besser sehen zu können, sind viele Jungen auf die Bäume geklettert. Marschlieder klingen auf und werden mitgesungen.

Plötzlich flammen mächtige Scheinwerfer auf. Diese Lichtkegel hellen das langgestreckte Gebäude der Reichskanzlei in blendende Helle. Freudige Rufe begleiten diese erste Beleuchtungsprobe. Zehntausende von Augen suchen gespannt die Fenster der Reichskanzlei. Sie alle erwarten den Führer. Aber noch liegen die Zimmer in tiefem Dunkel.

Der Reichskanzlei gegenüber steht ein Tonfilmwagen. Im Propagandaministerium ist eine fliegende rote Kreuzfahne eingrichtet.

### Der Marsch durch das Brandenburger Tor

Jein Minuten vor 8 Uhr beginnen sich vom Brandenburger Tor aus die Fackeln zu entzünden. Kurz vor 8 Uhr meldet der Aufmarschleiter dem Stabschef Luge: „35 000 zum Fackelzug angetreten“. Dann ziehen die braunen Kolonnen heran und marschieren unter den Klängen von „Preußens Gloria“ durch den breiten Mittelgang des Tores hindurch, an der Spitze Stabschef Luge, hinter ihm die Amtschefs und in Zwölferskolonnen die 3. V-Führer des Stabes der obersten SA-Führung. Jubelnd begrüßt und umrandet von immer neuen Heilrufen folgen die 41 Standarten und über 350 Fahnen, unter ihnen meistens Blauschnecken aus dem ganzen Reich.

### Vorbeimarsch vor dem Führer

Vor der Reichskanzlei harrt inzwischen die riesige Menge auf das Nahen des Juges. Lautsprechermusik verdrängt den Wartenden die Zeit bis zum Eintreffen der ersten Bataillone der Alten Garde. Das ganze ein wogendes schwarzes Heer!

Plötzlich bricht die Lautsprechermusik ab. Trommeln und Pfeifen ertönen. Sie werden abgelöst von dem schneidigen Armeemarsch, mit dem der Musikzug der Gruppe Berlin-Brandenburg einschwenkt.

Im gleichen Augenblick hat der Führer den Balkon der Reichskanzlei betreten. Und nun ist von Trommeln und Pfeifen und der Marschmusik in dem Orkan des Jubels, der den Führer umbrandet, nichts mehr zu hören. Erst nach Minuten dringen die Klänge der Kapelle wieder durch.

Die Alte Garde kommt, geführt von Stabschef Luge. Mit braufenden Heilrufen und erhobener Rechten werden die Standarten und die Sturmjähnen begrüßt.

Der Schein der sprühenden Fackeln wirft sein Licht an die Häuserwände und auf die Gesichter der in unzähligen Kämpfen erprobten politischen Soldaten unseres Führers. Fest und hart schallt der Schritt der Tausende in Zwölfersreihen schunngerade ausgerichtet marschierender SA-Männer an dem Asphalt. Im Anblick der disziplinierten unendlichen Kolonne kennt der Jubel der Menge kein Ende.

Der Stabschef hat die Marschkolonne verlassen und erscheint auf dem Balkon, wo er dem Obersten SA-Führer den Fackelzug meldet.

Um den Führer haben sich seine engsten Mitarbeiter geschart. In endloser feuriger Kette ziehen die Fackeln vorüber. Jede Gruppe ein geschlossenem Block, von immer neuem Beifall umtost. Prachtvolle und für die einzelnen Gruppen charakteristische Märsche begleiten den begeisterten Zug. Schon ziehen die Gruppen der alten Kämpfer eine geschlagene Stunde vorüber und noch ist kein Ende des Juges abzusehen. So marschieren

hochländer und Pommer, Westfalen und Schiefer, Sachsen und Franken, so zieht das ganze Deutschland an seinem Führer vorüber.

Nur das unterscheidet diesen 30. Januar von dem des Jahres 1933, daß nun die Mitkämpfer aus dem ganzen deutschen Vaterlande jene Stunde miterleben dürfen, die all denen, die im Jahre 1933 dabei waren, zum unaussprechlichen Erlebnis wurden.

### Ausflug eines historischen Tages

Der große SA-Auf

Berlin, 30. Januar. Die Alte Garde ist vorübergezogen. Die Ehrenformationen des NSKK, der SA, der Politischen Leiter und der SS, folgen. Ihnen schließen sich 10 000 Berliner SA-Männer mit dem Gruppenführer Wlhand an der Spitze an.

Die Massen, die während des mehrstündigen Vorbeimarsches nicht müde wurden, den Wegbereitern des Dritten Reiches, den tapferen und opferbereiten Gefolgsmännern des Führers, für ihren Kampf um das neue Deutschland zu danken, wenden nun wieder all ihre Liebe und Verehrung dem Führer zu. Sein dankender Gruß löst neuen Jubel aus. Jemandem in dem unübersehbaren Menschenmeer wird das Deutschlandlied angestimmt, in das alle entblühten Haupten einfallen.

Plötzlich schleudern die Scheinwerfer grelle Lichtbündel von der Reichskanzlei herüber zum Propagandaministerium. Hell erleuchtet sind die großen Fenster. Der Führer grüßt vom Balkon der Reichskanzlei herüber. Er grüßt die Angehörigen seiner toten Kameraden. Die Menge nimmt diese Ehrung des Führers, die gleichzeitig ein Dank ist, mit großer Begeisterung auf. Das Horst Wessel-Lied erklingt. Vom Kaiserhof herüber ziehen zwei Ehrenstürme der Standarte 4 zur Reichskanzlei unter den Klängen des Ridelungen-Marsches, gefolgt von den Spielmanns- und Musikzügen der Berliner Brigaden 28, 29 und 30. Während die Berliner Standarten und Sturmjähnen vor dem Portal der Reichskanzlei aufmarschieren, bilden Spielmanns- und Musikzüge ein offenes Rechteck. An- und abwechselnde Trommelwirbel künden den Großen SA-Auf an. Nach dem Kreuzrittermarsch singt die Menge Ernst Moritz Arndts herrliches Freiheitslied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“. Die Ehrenstürme stimmen unter gedämpfter Begleitung die schönsten Kampflieder der Bewegung an. Dann leitet dummer Trommelwirbel zum Lied vom guten Kameraden über. Fierlich und getragen klingt die alte Weise über den Platz und erinnert an die, die auch heute im Geiste wieder mitmarschieren sind. Nach dem Vorden geht der schneidige Parademarsch der „Langen Keule“ ein. Mit den Ehrenstürmen singen zugleich auch die Zehntausende das in seiner Melodie so mitreißende Lied „Volk ans Gewehr“. Ein paar Takte Schritt- wirbel und dann erklingt in mächtigen Akkorden, während gleichzeitig die schönen klassizistischen Bauten der Wilhelmstraße in rotem Licht erglänzen, Horst Wessels Freiheitslied. Erntetes Vorden der Trommeln geht dem Schluslied voraus, dem Gedächtnis: „Durch Groß-Berlin marschieren wir, für Adolf Hitler kämpfen wir“.

Der SA-Auf ist verklungen. Kaum sind die Ehrenstürme und Musikzüge abmarschieren, da ist für die begeisterte Menge kein Halten mehr.

Die Abperrungen können die Massen nicht mehr zurückhalten, die bis an die Reichskanzlei vordringen und unansprechlich ihren Führer zu sehen verlangen. Unbeschreiblich ist das Bild dieses Menschenmorgens, das nicht wankt und weicht, jubelt und singt und nicht aufhören will, den Führer zu rufen. Ihrem unentwegten Bitten wird auch Erfüllung. Noch einmal tritt der Führer mit dem Berliner Gauleiter auf den Balkon. Er grüßt nach allen Seiten und dankt damit der begeistertsten Menge. Singend ziehen die Formationen in ihre Standquartiere, aber nur ganz allmählich verliert sich die Menge. Ein großer Tag gehört der Geschichte an.

### Nächliche Gedenkstunde für Hans Eberhard Raikowski

Berlin, 31. Januar. Vor dem Hause Raikowski-Straße 62 in Charlottenburg, an der Stelle, an der vor nunmehr drei Jahren Sturmführer Hans Eberhard Raikowski und Oberwachmeister Jaurig von Rotmord erschossen wurden, und im Augenblick des Sieges ihr Leben ließen, fand in der Nacht zum Freitag eine Gedenkstunde statt. Spalier bildeten SA-Männer. Auf hohen Opferschalen loderten Flammen und warfen ihren Schein auf die am Hause angebrachte Gedenktafel, die von Lorbeerzweigen flankiert war. Blumen und Kränze mit Halenkreuzschleifen bildeten einen Sockel. Noch in später Stunde kamen Bewohner dieser Gegend und legten Blumen nieder.

Kurz vor Mitternacht rüdten ein Ehrensturm der Berliner SA und eine Ehrenhundertchaft der Berliner Polizei in die Raikowski-Straße ein. Die Feldzeichen und Fahnen nahmen vor dem Hause Aufstellung. Vor der Gedenktafel hatten die Eltern Hans Eberhard Raikowski und die nächsten Angehörigen mit General Dulzege und dem Kommandeur der Berliner Schutzpolizei Aufstellung genommen. Ein Choral und Trommelwirbel leiteten die Gedenkstunde ein. Dann klang leise das Lied vom guten Kameraden auf.

In seiner Gedenkrede entwarf Standartenführer Hahn ein getreues Bild des Kämpfers Hans Eberhard Raikowski, dessen Schicksal das Schicksal der kämpfenden SA war. Während die Ehrenhundertchaft der Polizei die Karabiner präparierte, sich die Fahnen und Standarten neigten, erklang noch einmal das Lied vom guten Kameraden. Mit dem Losungswort Raikowski's „Nichts für uns, alles für Deutschland“ und einem Bekenntnis der ewigen Treue zum Führer schloß Standartenführer Hahn seine Gedenkrede. Nach der nächsten Feierstunde beschloß ein Vorbeimarsch in der Richard Wagner-Straße die Gedenkfeier.

### Der Führer dankt

Berlin, 30. Jan. Dem Führer und Reichskanzler sind zum heutigen Jahrestag der Machtübernahme so zahlreiche Glückwünsche, Dankschreiben und sonstige Befundungen der Anhänglichkeit aus allen Schichten der Bevölkerung zugegangen, daß es ihm leider nicht möglich ist, darauf im Einzelnen zu antworten. Der Führer spricht daher allen Volksgenossen, die seiner am 30. Januar in Treue gedacht haben, insbesondere auch den Einzellern der ihm aus diesem Anlaß gewidmeten Gedächte auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank aus.





Telegramme des Führers

Zum Gedenken des 30. Januar 1933

Berlin, 30. Januar. Der Führer hat anlässlich der Gedenkfeier des 30. Januar an Herrn Generalmajor v. Hindenburg, an Herrn v. Papen und Herrn Geheimrat Hugenberg telegraphisch Worte des Gedenkens gesandt.

Die Glückwünsche der deutschen Künstlerchaft

Berlin, 30. Jan. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und der Vizepräsident Staatssekretär Walter Funt überbrachten mittags um 12 Uhr dem Führer und Reichkanzler die Glückwünsche der gesamten deutschen Künstler und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und überreichten ihm dabei ein Gemälde von Anselm Feuerbach als Geschenk der Reichskulturkammer zum heutigen Tage als Ausdruck des Dankes für die warmherzige und verständnisvolle Förderung, die der Führer der deutschen Kunst und den deutschen Künstlern in so überreichem Maße jederzeit zuteil werden lässt. Der Führer war über dieses Geschenk außerordentlich erfreut und dankte in herzlichsten Worten für diese Gabe der deutschen Künstlerchaft.

Amerikanische Stimmen zum 30. Januar

Newport, 30. Jan. Die amerikanische Presse beschäftigt sich mit dem dritten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution. Allgemein wird hervorgehoben, daß das Deutsche Reich heute stärker ist als jemals seit dem Weltkrieg. Dies sei in erster Linie der Schaffung des neuen Heeres, der Kriegsmarine und der Luftflotte zu danken.

Frederick T. Birchall schreibt in der „Newport Times“ u. a.: Die besten Trumppfatten in diplomatischen Spiel scheinen auf der deutschen Seite des Tisches gespielt zu werden. Das Reich ist auf dem besten Wege dazu, wenn nicht bereits dabei, das Gleichgewicht des durch inneren Zwiespalt zersplitterten europäischen Kontinents zu halten. Deutschland allein ist einig und strenger unbeirrt auf seinem Wege fort. Deutschland weiß nicht nur, was es will, sondern auch, wie es seinen Willen durchzusetzen gedenkt. Deutschland hat die neue Stellung in der Welt ganz allein einem Manne zu danken — Adolf Hitler. In der Reihe der Auserwählten, die seit dem Kriege zur Spitze emporgestiegen sind, hat er mehr vollbracht als irgend einer, und sein Werk war ganz persönlich.

Die britischen Vorschläge

für Begrenzung der Flottenrüstungen

London, 30. Jan. Bei der Sitzung der Londoner Flottenkonferenz unterbreitete der erste Lord der Admiralität, Lord Kintell, die britischen Vorschläge für eine qualitative Begrenzung der Flottenrüstungen. Diese Vorschläge sehen für Großkampfschiffe eine Höchsttonnage von 35 000 Tonnen und als größtes Geschützkaliber für diese Schiffsklasse 14 Zoll vor. Ferner wird für Flugzeugmutterchiffe eine Größe von 2200 Tonnen und ein Geschützkaliber von 6,1 Zoll als Höchstgrenze empfohlen. Außerdem sollen für die Dauer des Abkommens keine weiteren 10 000-Tonnen-Kreuzer gebaut werden. Die Klasse der Kreuzer mit 6,1-zölligen Geschützen soll mit der Zeit abgebaut werden, und in jeder neuen Klasse soll die Höchsttonnage 7500 bis 8000 Tonnen betragen. Für die Abschaffung der U-Boote wurden keine Vorschläge gemacht, vielmehr wird für diese Schiffsklasse eine Höchstgrenze von 2000 Tonnen empfohlen, doch gibt sich die britische Regierung der Hoffnung hin, daß es gelingen wird, im Laufe der weiteren Verhandlungen noch unter die erwähnte Höchstgrenze zu gehen.

Der erste Ausschuss der Flottenkonferenz nahm die britischen Vorschläge als Erörterungsgrundlage an. Dieser Umstand wird in der englischen Presse allgemein als ein günstiges Vorzeichen angesehen. Endlich wird es begrüßt, daß die Vereinigten Staaten u. a. bereit sind, sich mit 14-zölligen Geschützen für Schlachtschiffe einverstanden zu erklären, anstatt mit 16-zölligen, wie es die bestehenden Verträge vorsehen. Der Marineattaché der britischen Botschaft in Washington, Sir John Dill, schreibt, daß England hinsichtlich seines Verfalls aufgegeben habe, die U-Boote entweder ganz abzuschaffen oder ihre Begrenzung auf 250 Tonnen zurückzuführen. Das sei auf den entschlossenen Widerstand von französischer und anderer Seite zurückzuführen.

Italienischer Ministerrat

Mussolini über Vorkehrungen für die Regenzeit

Rom, 30. Jan. Der italienische Ministerrat ist am Donnerstag zu seiner Januar-Tagung zusammengetreten.

Die Tagung begann mit einem Bericht über die letzten Ereignisse in der internationalen Politik, wobei — nach der amtlichen Verlautbarung — auch Mussolini auf die letzte französische Krise und auf die italienische Note zu sprechen kam, mit der, wie es in der Verlautbarung heißt, in unwiderlegbarer Weise in bezug auf die Zusammenziehung eines Teiles der englischen Heimatflotte im Mittelmeer die Wahrheit der Tatsachen wieder hergestellt worden sei.

Weiter erläuterte Mussolini die Bedeutung der Siege an der Somali- und Erithrea-Front und schilderte nach einem ehrenden Gedenken der in den Kämpfen Gefallenen den Mut der italienischen Truppen, deren Stimmung und Gesundheit vorzüglich seien. Außerdem wies Mussolini auf die gegenwärtig im Gang befindlichen Transporte von 50 000 Arbeitern hin, die die Verkehrsverbindungen für den Nachschub sicherstellen und vervollkommen würden, um sie auch während der großen Regenfälle des Sommers instand zu halten, bei denen übrigens im vergangenen Jahr hunderttausend italienische Soldaten ohne nennenswerte Beschwerden gearbeitet und gelebt hätten.

Während die italienischen Truppen in Ostafrika mutig und begeistert sich zu weiteren Leistungen anstelden, sahre das italie-

nische Volk fort, der Welt das Schauspiel einer kalten und ruhigen, aber unerschütterlichen Entschlossenheit zu bieten. Was die italienischen Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft betreffe, so gehe ihre Vorbereitung unentwegt weiter, und einige der Maßnahmen des gegenwärtigen Ministerrats, wie die der Beschaffung der Wollbestände, stünden im Zusammenhang mit diesen Notwendigkeiten und möglichen Entwicklungen der Zukunft.

Vom Kriegsschauplatz

Italienischer Heeresbericht

Rom, 30. Jan. Der italienische Heeresbericht Nr. 110 hat folgenden Wortlaut:

Abteilungen der Eritrea-Armee sind gegenwärtig dabei, unsere Eroberungen im Abschnitt Tembien zu erweitern und zu sichern. Neue Berichte bestätigen, daß die Abessinier im Verlauf der Kämpfe vom 20. bis 21. Januar mehr als 5000 Tote hatten, darunter viele Führer und Unterführer. Die Zahl der abessinischen Verwundeten steht zwar noch nicht fest, ist aber beträchtlich. An der Somalifront hat sich nichts Bemerkenswertes ereignet.

Addis Abeba meldet Fortgang der Kämpfe im Norden

Addis Abeba, 30. Jan. Die Schlacht im Gebiet von Tembien und Gberalta hält ununterbrochen an. Die Abessinier sollen dabei Fortschritte zu erzielen haben. Ihre bisherige Beute beträgt nach heutiger Darstellung bis jetzt 25 Karonen und 130 Maschinengewehre. Abteilungen des Debschaomatsch Sahle soll es gelungen sein, eine italienische Abteilung abzulassen, und dabei 5 Lastwagen zu erbeuten. Die Italiener sollen bei diesem Scharmützel etwa 30 Tote gehabt haben.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 31. Januar 1936.

Der Geburtstag des Dritten Reiches trat hier in der Öffentlichkeit durch eine überaus reiche Befeuerung der Häuser in Erscheinung. Vormittags fand eine gemeinsame Schulfeier mit Uebertragung der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels und mit Lichtbildern im Saal des „Grünen Baum“ statt und auch in den Kanzleien war ein Gedenken des bedeutungsvollen Tages. Wer Zeit hatte, erlebte am Radio die Feier in Berlin, bei welcher die Wogen der Begeisterung sehr hoch gingen. In einer Mitgliederversammlung der NSDAP, bei welcher der „Grünen Baum“ dicht befüllt war und viele keinen Platz mehr finden konnten, wurde der dritte Jahrestag der Machtübernahme durch unseren Führer auch in gebührender Weise gefeiert und in freudiger Stimmung Stunden der Volksgemeinschaft erlebt. Nicht nur als eine politisch geeinte, sondern auch als eine die Zeit und ihre Erfordernisse erkennende Nation geben wir in das vierte Jahr des neuen Staates hinein. Die Lösung unseres Führers muß auch stets die Lösung unseres Tuns bleiben.

Mitgliederappell der Ortsgruppe Altensteig am dritten Jahrestag der Machtübernahme durch den Führer

Am gestrigen Abend versammelte sich die Parteigenossenschaft mit ihren Angehörigen im „Grünen Baum“-Saal, um am 3. Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution ein erneutes Treuebekenntnis zum Führer abzugeben und, wie stellv. Ortsgruppenleiter Pg. Kalmbach in seiner Begrüßung sagte, sich zusammenzufinden als große Volksgemeinschaft, um so der Verwirklichung und Vertiefung der wahren Volksgemeinschaft zu dienen.

Jungbauernführer Pg. Bühler hielt dann eingangs einen Vortrag mit Lichtbildern mit dem Thema: „Leistungen und Ziele der nationalsozialistischen Agrarpolitik“. Er führte u. a. aus, daß wenn der Führer vom Stein auf agrarpolitischem Gebiet nachfolgt gehabt hätte, wie Friedrich der Große auf militärischem Gebiet, dann wäre der Weltkrieg nicht für uns verloren gegangen, denn nur weil wir zur Ernährung unseres Volkes auf die Einfuhr angewiesen gewesen seien, sei es dem Feindbund durch seine Blockade möglich gewesen uns auszuhungern und den Krieg zu seinen Gunsten zu entscheiden. Kaiser Wilhelm habe mit seinem Ausspruch „Die Zukunft unseres Volkes liegt auf dem Wasser“ vergessen, daß die Lebens- und Schlagkraft des Volkes im Bauerntum wurzelt.

Der Nationalsozialismus habe deshalb in Bezug auf Agrarpolitik eine andere Richtung eingeschlagen. Durch das Erbhofgesetz sei der Spekulation mit Grund und Boden durch eine artfremde Klasse das Wasser abgegraben worden. Anstatt der Vertreibung vom Bauernhof — innerhalb acht Jahren vor der Machtübernahme sind 30 000 Bauernfamilien von ihrer Scholle vertrieben worden — sucht der Reichsnährstandsgeheh dem Bauern eine sichere Abnahme seiner Erzeugnisse zu einem festen Preis und sichere so zugleich auch den sozialen Frieden. Die Marktregelung aber bedeute Nahrungsfreiheit für das Volk. Der deutsche Bauer, einst verachtet und verspottet, bilde heute im nationalsozialistischen Staat die Grundlage des Volkes. Pg. Bühler schloß seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Satz des Führers: „Das Deutschland der Zukunft wird ein Bauernreich sein, oder es wird nicht sein.“

Da die Uebertragung des historischen Fadelzugs aus Berlin nicht klappte, wurde der Tonfilm „Deutschland ist erwacht“ vorgeführt. Der Film führte uns zurück zu der Stunde, als unser Führer vor drei Jahren mit der Reichskanzlerchaft und somit mit der Führung des Reiches beauftragt wurde. Er vermittelte uns neben dem freudigen Erleben, das die Machtübernahme im deutschen Volke auslöste, auch die traurige Stunde, als nach erlangtem Sieg der Sturmführer Raikowitsch in Berlin von Kommunistenbuben an der Spitze seines Sturmes erschossen wurde.

Dann brachte uns der Film neben den Reden des Führers im Sportpalast und in Königsberg vor der Reichs-

tagswahl am 5. März 1933, Reden von Dr. Goebbels, Göring, Fritsch und dann die denkwürdige Stunde des Tages von Potsdam, als in der Garnisonkirche der junge Kanzler des deutschen Reiches dem alten Generalfeldmarschall die Hand reichte. Nach dem Film, der alle mit stolzem Gefühl erfüllte, und alle noch einmal die Stunde der Machtübernahme miterleben ließ, ergriff Pg. Kalmbach das Schlusswort. Er sagte, so wie vor drei Jahren Reichsinnenminister Fritsch erklärte, jeder deutsche Volksgenosse, der freudigen Herzens mitarbeiten wolle am Wiederaufbau unseres Vaterlandes, sei willkommen, so wolle auch er derselbe beim Eintritt ins vierte Jahr der nationalsozialistischen Revolution wiederholen. Er bat alle, hauptsächlich aber die Parteigenossen, mitzuhelfen und mitzuarbeiten an den großen Aufgaben, die uns noch bevorstehen. Wer nur seine Pflicht tut, hilft nicht mit zum Fortschritt, mehr als seine Pflicht tun sei Aufgabe jedes Nationalsozialisten. Alle Mitglieder mühten mitbeizeln am Aufbau unseres Staates und der Partei. Auf jeden einzelnen komme es an. Er lege keinen Wert auf nur zahlende Mitglieder. Wenn sich dann die Arbeitslast auf viele Schultern verteile, sei sie für jeden tragbar und falle nicht schwer. Am Führer solle sich jeder ein Beispiel nehmen, der nichts kenne, als Arbeit für sein Volk und den Staat, ihm sollen wir alle nachstreben als treue Mitarbeiter. Das Deutschland- und Horst Wessel-Lied beschloß dann den Mitgliederappell am Schluss des dritten Arbeitsjahres der nationalsozialistischen Regierung.

Der Abend, der überaus zahlreich besucht war, wurde umrahmt von den Klängen der Kreiskapelle unter Leitung von Musikzugführer Maier.

NS-Kulturgemeinde — Freiquartiere. Die Gastgeber, die für die Militärkapelle Freiquartiere zur Verfügung stellten, erhalten ihre Freikarten am Samstagvormittag 9—12 Uhr im 2. Stock des unteren Schulhauses oder an der Abendkasse. Die Freiquartiere erstrecken sich auf Uebernachtung und Frühstück. Alles Weitere wird am Samstagvormittag oder bei der Veranstaltung mitgeteilt.

ep. — Kirchenopfer. Ein Erlaß des Württ. Ep. Oberkirchenrats bestimmte das Kirchenopfer am 2. Februar, dem 4. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, für den Dienst der evangelischen Kirche an ihren Gliedern in aller Welt und für das gemeinsame Werk des Glaubens, an dem sie mitarbeitet. Der Erlaß bezeichnet es als eine besondere Verpflichtung der Deutschen Evang. Kirche als der Kirche des Mutterlandes der Reformation, die Volksgenossen und Gemeinden, die jenseits der Reichsgrenzen eine neue Heimat sich geschaffen haben oder gründen wollen, feilsorglich zu betreuen und ihre Verbindung mit der Heimatkirche zu festigen und zu erhalten.

Ragold, 30. Januar. (Kreisstagung des NS-Lehrerbundes.) Die erste Kreisstagung im neuen Jahre am Samstag, den 25. Januar, umrahmten Stud. Rat Schmid und sein Sohn, Stud. Assessor Eberhard Schmid mit herrlicher Musik auf zwei Klügeln. Kreisamtsleiter Bodamer gedachte in ehrenvollen Worten des Kameraden Unrath. Sodann gab er einen gedrängten Ueberblick über die Arbeit des letzten Jahres, wobei er besonders den Reichsparteitag in Künzberg, den Tag der schwäbischen Erzieher und den Kreisstag in Ragold erwähnte, aber auch an den Verlust unseres Hans Scheinm mußte er nochmals erinnern. Sechs Kreisstagungen mit besonderen Referaten, zwei heimatlundlich-naturgeschichtliche Wanderschaften, eine Pilzführung und eine Himmatagung in Wart zeugen von der Arbeit, die im NSLB im Jahre 1935 geleistet wurde. Dazu kam noch das Sommerlager in Urach, das auch von einer ganzen Anzahl Kameraden aus dem Kreis Ragold besucht wurde. Einige Neuberechnungen des NSLB auf 1. Januar wurden hierauf vom Kreisamtsleiter bekanntgegeben. Mit seiner neuen Stelle in Ragold hat Pg. Wolf das Amt des Ortsgruppenamtsleiters von Ragold übernommen. Pg. Bundschuh übernimmt auf 1. Februar das Amt des Kreisamtsleiters, das Pg. Traub aus gesundheitlichen Gründen abgeben mußte. Weitere neue Mitarbeiter sind: Seminarlehrer Bed für Volkssport, Seminaroberlehrer Buchmüller für Volkstanz und Volkstheater, Stud. Rat Bösch Vertrauensmann der Zelle Real-schule. Sodann führte der Kreisamtsleiter Grundrissliches über die Schulungsarbeit des NSLB aus. Kreisleiter Bachner richtet nun auch das Wort an die Erzieher und sagte ihnen, die Arbeit in den Berufsständen sei wohl wichtig und nützlich, aber über ihr dürfe man niemals den Blick auf das Ganze vergessen. Die NSDAP sei die Vertreterin des ganzen Volkes. Den scheidenden Seminaristen, denen schon der Kreisamtsleiter die besten Wünsche auf ihren Weg mitgegeben hatte, gab er ebenfalls beherzigenswerte Worte mit auf ihren Schritt hinaus ins Leben. Nur der könne erziehen, der selbst erzogen sei. Dazu gehöre mehr als Wissen. Neben dem Dienst, den der einzelne bei der Partei und ihren Organisationen leiste, dürfe aber der Dienst im Beruf niemals nachlassen. Sie sollen die nationalsozialistische Weltanschauung in sich aufnehmen und trübenfrei werden darin. Aus Jugenderziehern müßten Volkserzieher werden. Pg. Bahlinger sprach kurz über die Beitragserhöhung der Krankenkasse der NS-Erzieherhilfe. Nun sprach noch Studienassessor Altemüller über nationalsozialistische Geschichtsauffassung, wobei er von vornherein betonte, daß es ein Geschichtswort des Nationalsozialismus noch nicht gibt. Im ersten Teil seiner Ausführungen stellte er die drei bisherigen Geschichtsauffassungen nebeneinander, die katholische, die protestantische und die marxistische. Im zweiten Teil seiner Ausführungen gab der Redner einen von hoher Warte aus gegebenen Blick über die Geschichte des ersten Reiches. Neu war dabei besonders auch seine Feststellungen über die Dauer der verschiedenen Reiche. So läßt er das erste Reich mit dem Jahr 1648 zu Ende gehen. Das zweite Reich sei allmählich aus dem brandenburg-preussischen Staate herausgewachsen. Den Beginn des dritten Reiches verlegt er in den Weltkrieg, der das Volk für die neuen Ideen vorbereitet.

Freudenstadt, 31. Januar. (Der älteste männliche Einwohner 88 Jahre alt.) Gestern durfte der älteste männliche Einwohner von Freudenstadt, Fuhrmann Georg Edhardt, seinen 88. Geburtstag feiern. Er erfreut sich noch heute einer verhältnismäßig guten körperlichen und geistigen Rüstigkeit.

Enzklösterle, 30. Januar. Lehten Samstag hielt der hiesige Stützpunkt der NSDAP einen öffentlichen Sprechabend in der „Krone“. Der Stützpunktleiter Pg. Link konnte eine zahlreiche Versammlung begrüßen. Kreisamtsleiter Kern-Höfen sprach über „Den Werdegang des Dritten Reiches“. — Christian Braun, Holzbauer, konnte dieser Tage seinen 82. Ge-



**Wannweil, OÄ. Reutlingen, 30. Jan. (Gemeindeaus.)** Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, ein Gemeindehaus zu erbauen. Dieses soll enthalten Räume für eine Kleinkinderschule, für eine Hauswirtschaftsschule für Formationen der Partei, Wohnungen, Bäder, sowie einen Saalbau mit einem Fassungsvermögen für 500 Personen. Dieses Bauprogramm dürfte einen Gesamtaufwand von rund 100 000 RM. verursachen, wovon etwa 70 000 RM. aus laufenden Mitteln, Beiträgen, Zuwendungen und freiwilligen Arbeiten gedeckt werden können.

**Oberrdorf a. N., 30. Jan. (Kartentreffen.)** Nur noch wenige Tage trennen uns vom großen Oberrdorfer Kartentreffen am 1. und 2. Februar. Noch kein anderes Kartentreffen wies diese Zahl von Anmeldungen auf. Bei der Festausführung am Samstag abend werden rund 750 altbairische Mastentypen als Abgeordnete von 26 Jüngsten aus Württemberg, Baden und Hohenzollern ihr närrisches Brauchtum vorführen, und beim Festzug am frühen Sonntagnachmittag werden sogar über 1200 Hanfsele, Schantle, Karros und wie die Schmenträger der 33 mitwirkenden Jüngste alle heißen mögen, in ihren jahrhundertalten Mastentypen, begleitet von tausenden von fröhlichen Zuschauern ihr urtümliches Faschnachtstreiben zeigen. Der Reichstierarzt Schmidt Carl Struwe, der schon manches Kartentreffen im Rundfunk zum Erönen gebracht hat. Den Film vom Kartentreffen dreht für die Ufa der bekannte Stuttgarter Kameramann Albert Klina.

**Kirchentellinsdorf, OÄ. Tübingen, 30. Jan. (Den Arm abgeklemmt.)** Dem bei der Firma Karl und Ernst Epple, Riesbaggerel, beschäftigten Gustav Süher wurde an der Kesselmühle der rechte Arm abgeklemmt. Süher war mit dem Schmieren der Maschine beschäftigt. Anscheinend wurden seine Kleider von einem Kammerad erfasst, wodurch ihm der Arm hineingezogen wurde.

**Stuttgart, 30. Jan. (Artikl im Dienste des R.H.W.)** Wie in anderen deutschen Städten wird der Artikel Siegfried Wildhagen, am kommenden Sonntag, den 2. Februar, eine große Propaganda-Aktion zugunsten des R.H.W. durchführen. Wildhagen, der König der Kraft, wird einen 120 Zentner schweren Möbelwagen, die Königstraße hinauf vom Schloßplatz aus bis zum Wilhelmobau, jeben. Die Veranstaltung, die um 2 Uhr am Schloßplatz beginnt, wird von musikalischen Darbietungen umrahmt sein.

**Zwangsentziehung.** Durch Verordnung des Wirtschaftsministeriums ist die Staatsstraßenbauverwaltung ermächtigt worden, die für den Umbau und die Erweiterung der Reichstraße Nr. 14 Stuttgart-Walldingen-Hall nach dem Plan vom 27. Februar 14. Dezember 1935 erforderlichen Grundstücke aus der Markung Fellbach, Kreis Walldingen, im Wege der Zwangsentziehung zu erwerben.

**Gasvergiftung.** Am Mittwoch nachmittag wurde in der Küche eines Hauses der Marienstraße in Feuerbach eine 17 Jahre alte Verkäuferin tot aufgefunden. Die angelegten Ermittlungen ergaben, daß ein Unfall durch Gasvergiftung vorliegt.

**Fäher Tod.** In einem Fabrikarbeitsraum der Adolfs-Hiller-Straße in Feuerbach erlitt am Mittwoch ein 43 Jahre alter Mann eine Herzlähmung. Der Tod trat sofort ein. — Auch in der Langestraße wurde am Mittwoch nachmittag ein 66 Jahre alter Mann von einem Unwohlsein befallen und erlitt, als er von Tassanten in ein Haus verbracht worden war, eine Herzlähmung, die den sofortigen Tod zur Folge hatte.

**Ludwigsburg, 30. Jan. (Zwei Verkehrsunfälle.)** Im Favoritpark wurde gestern abend ein 83 Jahre alter Beinärzter aus Hohened von einem Motorrad angefahren, wobei er einen Unterschenkelbruch und leichte Verletzungen erlitt. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den früheren Gemeindepfleger Schmeller von Hohened. — Ein weiterer Unfall ereignete sich in der Stuttgarterstraße, wo ein 14jähriger Angehöriger des Jungvolks von einem Auto angefahren wurde. Der Junge kam mit leichten Verletzungen davon.

**Ludwigsburg, 30. Jan. (Artilleristen-Tag.)** Das aus Anlaß des 200jährigen Jubiläums der in Ludwigsburg aufgestellten württembergischen Artillerie für Mitte Mai vorgezeichnete Mastentreffen aller ehemaliger Feld-, Fuß- und Gebirgs-Artilleristen aus den Garnisonen Ulm, Cannstatt und Ludwigsburg wird dringender Gründe wegen auf Sonntag, den 7. Juni verschoben und findet im Schloßhof in Ludwigsburg statt. Die Wehrmacht hat ihre Beteiligung in Aussicht gestellt.

**Wannweil, OÄ. Reutlingen, 30. Jan. (Gemeindeaus.)** Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, ein Gemeindehaus zu erbauen. Dieses soll enthalten Räume für eine Kleinkinderschule, für eine Hauswirtschaftsschule für Formationen der Partei, Wohnungen, Bäder, sowie einen Saalbau mit einem Fassungsvermögen für 500 Personen. Dieses Bauprogramm dürfte einen Gesamtaufwand von rund 100 000 RM. verursachen, wovon etwa 70 000 RM. aus laufenden Mitteln, Beiträgen, Zuwendungen und freiwilligen Arbeiten gedeckt werden können.

**Vosbach, OÄ. Geislingen, 30. Jan. (Kind ertrunken.)** Am Mittwoch vormittag fiel der 2jährige Heinz Sadreuter in die zur Zeit hochgehende Gos. Das Kind wurde ungefähr 500 Meter weit von der Strömung fortgerissen und blieb an einem Busch hängen. Hier fand und barg es ein in der Nähe arbeitender Mann. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**Wangen l. UG., 30. Jan. (Explosion.)** Am Mittwoch ereignete sich in der Reparaturwerkstätte der Fa. Franz Dreher, Automobile, hier, eine Explosion. Glücklicherweise befand sich im Augenblick der Explosion nur drei Mann in der Werkstätte, die sich, ohne größeren Schaden zu nehmen, in Sicherheit bringen konnten. Weiter wurde sofort die Weckerlinie gerufen, die alsbald zur Stelle war. Durch das Feuer wurde ein Wagen erheblich, zwei andere leichter beschädigt.

**Ulm, 30. Jan. (Ernennung.)** Zum 30. Januar hat der Führer und Reichsanführer den hiesigen Polizeidirektor und SS-Oberführer Dreher zum SS-Brigade-Ehrenführer ernannt.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Eine Polizeioffizierschule.** Der Reichs- und preussische Innenminister gibt bekannt, daß für die gesamte Aus- und Fortbildung der Polizei-Offizieranwärter und Polizeioffiziere in Berlin-Köpenick am 1. Februar die Polizeioffizierschule eröffnet wird.

**Raubüberfall in Berlin.** Am Mittwoch abend wurde ein Kassenbote auf dem Hof eines Grundstücks am Kurfürstendamm von zwei noch unbekanntem Tätern überfallen und niedergebrosen. Den Räubern fielen Bargeld und Schecks im Werte von 15 000 RM. in die Hände. Der Überfallene liegt vernehmungsunfähig im Krankenhaus. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich.

**Letzte Nachrichten**

**Austritte in der österreichischen Regierung**

**Wien, 31. Januar.** Amtlich wird mitgeteilt: Der Bundespräsident hat heute den Bundesminister ohne Geschäftsbereich Dr. Karl Buresch auf seinen Wunsch von seinem Amt entbunden. Ferner hat der Bundespräsident den Staatssekretär für Land- und Forstwirtschaft August Kraft auf eigenes Ansuchen von seinem Posten entbunden. In österreichischen Kreisen heißt es, daß Dr. Buresch zum Gouverneur der österreichischen Postsparkasse ernannt wird. Der zurückgetretene Staatssekretär für Land- und Forstwirtschaft Kraft war mit der besonderen Aufgabe, die Belange der Bergbauernschaft wahrzunehmen, in das umgebildete Kabinett Schuschnigg-Scharnberg berufen worden. Dieser Posten war damals erstmals geschaffen worden. Es heißt, daß Kraft deshalb zurückgetreten sei, weil die Bergbauernhilfe in dem neu bearbeiteten Haushaltsentwurf gestrichen wurde, was große Unzufriedenheit bei den Bauern hervorgerufen habe.

**Lebhafter Meinungsaustrausch in London**

**London, 30. Januar.** Der amtliche britische Dienst meldet: „Die Atmosphäre, in der sich in den letzten Tagen die Staatsmänner in London getroffen haben, war für ins einzelne gehende Verhandlungen nicht geeignet. In gut informierten Kreisen besteht jedoch der Eindruck, daß dieser Meinungsaustrausch, den der Staatssekretär des Außenwesens mit den ihn besuchenden Ministern hatte, sich als fruchtbar für die Förderung einer allgemeinen Verständigung und die Schaffung eines gegenseitigen Vertrauens erwiesen hat.“

**Bekanntmachungen der NSDAP.**

**Partei-Amt mit betreuten Organisationen**

**NSDAP. Amt für Beamte, Kreis Nagold**  
**Bezir.: Verwaltungsakademie, II. Vorlesungreihe in Horb**  
 Die Beamten vom Kreis Nagold, welche sich bei dem Unterzeichneten angemeldet haben, fahren mit Omnibussen nach Horb ab Adolfs-Hiller-Platz wie folgt:  
 Am Samstag, 1. Februar, nachmittags punkt 2 Uhr.  
 Am Sonntag, 2. Februar, vormittags punkt 8 Uhr.  
 Am Samstag, 15. Februar, nachmittags punkt 8 Uhr.  
 Am Sonntag, 16. Februar, vormittags punkt 8 Uhr.  
 Der Postomnibus von Altensteig fährt jeweils eine halbe Stunde früher weg über Nagold und nimmt von Nagold einige Hörer mit. Wer keine Hörgebühren noch nicht bezahlt hat, wolle dies sofort nachholen, damit die Tageskasse entlastet wird.  
 Der Kreisamtsleiter.

**Reichsbund Deutscher Beamten**

Abfahrt nach Horb zu der Vortragsreihe am Samstag, den 1. Februar, punkt 13.30 Uhr am Postamt in Altensteig. Am „Waldborn“ in Eshausen können noch einige Personen aufsteigen. Abfahrt am Sonntag, den 2. Februar, punkt 7.30 Uhr am Postamt in Altensteig. Am „Waldborn“ in Eshausen und in Kohrdorf an der Kreuzung können noch einige Personen aufsteigen.  
 Sätteln.

**Eubendendeutscher Aufbauwille**

**D.A.J. Der erste Ueberblick über die Entwicklung des Hilfswerks „Bund der Deutschen — Sudeten-deutsche Volkshilfe“ im Winter 1935/36 zeigt, welsch ein Aufbauwille die Sudetendeutschen befeuert, welchen Opfers sie trotz der alle Kreise mehr oder minder treffenden wirtschaftlichen Krise noch fähig sind. Das vorläufige Ergebnis beweist, daß starke Menschen durch Druck und Not nur fester werden, nur enger zusammenstehen. Die Leistungen dieses Jahres sind trotz der schlechteren Wirtschaftslage wesentlich höher als im Vorjahr. So meldet der Ortsausschuß Kumburg bis 31. Dezember 1935 ein Ergebnis von rund 134 000 R. gegenüber der Gesamtsumme für 1934/35 von 116 000. In Aisch kamen bis 31. Dez. über 230 000 R. ein gegen 160 000 R. im gesamten Winter 1934/35. Ähnlich war das Verhältnis in Ausha. Der Bezirk Karlsbad hat bis 31. Dezember mit 220 000 R. das Gesamtergebnis der ganzen Aktion vom Vorjahr beinahe erreicht. In Eger brachten die beiden Straßensammlungen im Winter 1934/35 21 300 R. ein, die Straßensammlung vom 15. Dezember 1935 allein schon 21 200 R. Und so ist es fast in allen Orten und Bezirken. Beispiels halber sei noch erwähnt, daß etwa in Kumburg die Amtswalter des Ortsausschusses bis 31. Dezember insgesamt 15 700 Arbeitsstunden leisteten, freiwillig und ohne Entgelt.**

Eine Bevölkerungsgruppe, die zu solchen Opfern im Kampf gegen Not und Arbeitslosigkeit fähig ist, bringt damit sicher den besten Beweis, daß sie in hervorragendem Maße staatserbaltend ist. Gewiß haben die Sudetendeutschen die Kraft zu diesen Leistungen zum guten Teil aus der neuerwachten Hoffnung, dem wiedergewonnenen Lebensmut geschöpft, die ihnen die endliche Einigung durch Konrad Henlein gegeben hat.

**Familien-Nachrichten**

**Gestorben**  
 Freudenstadt: Marie Haug.  
 Eßlingen: Joh. Gg. Hermann, 72 J. a.  
 Calw: Wilhelmine Hermann geb. Rathfelder, 48 J. a.  
 Bondorf: Maria Koch, Traubenwirtin, 61 J. a.

**Druck und Verlag:** W. Riecher'sche Buchdruckerei in Altensteig.  
**Hauptvertriebsst.:** Ludwig Lauk, Anzeigenst.: Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D.N.: XII. 35: 2150. Jzt. Preis: 3 gültig.

**Beilagen-Hinweis**

Der heutigen Gesamt-Auflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt des Kaisers Kaffeegeschäfts zur freundlichen Beachtung unserer Leserschaft bei.

**Turnverein Simmersfeld**  
 Am Sonntag, den 2. Februar findet im Gasthaus zur „Sonne“ ein  
**Unterhaltungs- u. Familienabend**  
 mit theatralischen Aufführungen statt. Hierzu sind alle Freunde und Gönner der edlen Turnsache herzlich eingeladen.  
 Beginn 7 Uhr. Die Mitglieder.

**Moden-Alben**  
**Frühjahr/Sommer 1938**  
 Elite 2.50  
 Favorit-Modenalben —.95  
 Lyon Modenalben 1.50  
 Konfirmation und Kommunion (Lyon) über 100 Mod. für Knaben u. Mädchen 1.— zu haben in der  
**Buchhandlung Lauk, Altensteig.**

**Ebershardt.**  
 Kommenden Sonntag findet im Gasthaus zum „Lamm“ eine große  
**Tanzunterhaltung**  
 statt unter Mitwirkung einer erstklassigen Streichmusik, wozu höflichst einladet  
 Sprenger zum „Lamm“.

**Bekanntmachung.**  
 Ich gebe bekannt, daß **Para Gummi Ringe** für alle Kochtopfverschlüsse passend, sowie Kochapparate bei mir zu haben sind.

**Kupferschmied Frey**  
 Poststraße.

Suche auf 1. März in ein Geschäftshaus ein eheliches, williges

**Mädchen**  
 nicht unter 20 Jahren, das schon gebirt hat.  
 Näheres zu erfragen bei **Albert Luz, Altensteig.**

Aus eingetroffener Ladung:  
**Wies-Speise-Salzer-Riesel-Siede-**  
 in neuen Sute-Säcken zu 100 Pfund

**Rüchen-Tafelsalz**  
 in 1 Pfd.-Paketeten  
**Sevo-Speise-Salz**  
 in 10 Pfund-Säcke

Für Großverbraucher und Wiederverkäufer empfiehlt  
**Chr. Burghard jr.**

Erzgrube. Sonntag  
**Hunde-Börse**  
 im „Bären“.

Halbjähriges  
**Rind**  
 verkauft  
**Georg Gall, Spielberg.**

**Prinzipalmittel Lohwein**  
  
**5000 Mark**  
**Tofortiges Prinzipalmittel**  
 Zu haben in der  
**Buchhandlung Lauk, Altensteig**